

Stellungnahme zu Bischof Voderholzer in IDEA

Dem Regensburger röm.-kath. Bischof Rudolf Voderholzer sind im Vorwort des „Das Neue Testament – jüdisch erklärt“ einige Sätze aufgestoßen. Er erkennt hinter der hermeneutischen Konzeption laut IDEA-Bericht (24.8.2022) „Religionspluralismus“ und „Relativismus“ sowie einen Angriff auf konfessionelle Bekenntnstraditionen. Dass das röm.-kath. Lehramt den Auslegern der Bibel konfessionelle „Fesseln“ angelegt hat, sollte niemand bestreiten. Dass diese „Fesseln“ bis in die jüngere Vergangenheit reichen, erfährt man bei Norbert Lüdecke, Vom Lehramt zur Heiligen Schrift. Kanonistische Fallskizze zur Exegetenkontrolle (in: Erinnerung an Jesus: Kontinuität und Diskontinuität in der neutestamentlichen Überlieferung. Festschrift für Rudolf Hoppe zum 65. Geburtstag, hg. von U. Busse u.a, Bonner biblische Beiträge 166, Bonn 2011, 501-526).

Auch die Vorwürfe des „Relativismus“ und des „Religionspluralismus“ begleiten die historisch-kritische Bibelforschung zwar schon seit Jahrhunderten, bedeuten dabei aber nicht selten eine Geringschätzung des Einsatzes wissenschaftlicher Erkenntnis und Vernunft bei der Untersuchung jener Texte, die Grundlage unserer Bekenntnisse sind. Dass diese Form der Exegese in der röm.-kath. Kirche bis weit ins 20. Jahrhundert lehramtlich verboten war, daran ist der röm.-kath. Professor für Neues Testament in München und Begründer des Regensburger Neuen Testaments, Otto Kuss, innerlich fast zerbrochen. Das kann man nachlesen bei Knut Backhaus, Zermürbung und Zuversicht. Otto Kuss als Ausleger des Hebräerbriefs (in: Knut Backhaus, Der sprechende Gott. Gesammelte Studien zum Hebräerbrief, WUNT 240, Tübingen 2009, 263-285).

Seit Jahrzehnten wird die röm.-kath. Exegese inzwischen auf internationalem wissenschaftlichem Niveau betrieben und die Methoden und Ergebnisse der röm.-kath. Exegeten und Exegetinnen des Alten und Neuen Testaments unterscheiden sich nicht grundsätzlich von jenen der Evangelischen. Unterschiedliche Ergebnisse verlaufen nicht mehr entlang der Konfessionsgrenzen, sondern sind bedingt durch unterschiedliche philologische oder historische Beurteilungen. Das gilt, wenn es sich um Fragen der Exegese neutestamentlicher Schriften handelt, auch für jüdische Forscherinnen und Forscher. Und das ist ein großartiger und begrüßenswerter Fortschritt – für alle Beteiligten.

Jüdische Forscherinnen und Forscher werden, wenn sie das Neue Testament auslegen, nicht zu Christen, genau so wenig, wie christliche Forscher und Forscherinnen, die das Alte Testament auslegen, zu Juden werden. Aber wenn Juden das Neue Testament und damit die Grundlage des Christentums als Teil der eigenen Tradition verstehen, dann ist das nicht nur für sie, sondern auch für Christen von elementarer Bedeutung. Dann sollten Christen vor allem hellhörig werden.

Die Mitherausgeberin der amerikanischen Ausgabe, Amy-Jill Levine hat ein Bild geschickt, das sie und ihren Kollegen Marc Zvi Brettler in Rom zusammen mit einem nicht unbedeutenden Katholiken zeigt. Dieser Katholik hat die Herausgabe des Jewish Annotated New Testament hochgelobt und freudig begrüßt. Er heißt mit bürgerlichem Namen Jorge Mario Bergoglio SJ.

Jüdische Autorinnen und Autoren haben das Buch mit großem Respekt für christliche Theologie geschrieben. Es gibt noch viel zu entdecken im Neuen Testament – jüdisch erklärt für diejenigen, die bereit sind, mit offenen Augen zu lesen.

Prof. Dr. Wolfgang Kraus, Prof. Dr. Michael Tilly, Mitherausgeber des NT – jüdisch erklärt.

Im September 2022